



Romina – durch die Hölle ins Paradies

Für Strassenkatzen ist jeder Tag ein Kampf ums Überleben. Ohnehin geschwächt von Hunger, Parasiten und Krankheiten haben sie in der Regel eine kurze Lebenserwartung. Oft genug wird diese noch weiter durch Verkehrsunfälle oder sogenannte Säuberungsaktionen verkürzt. Das Leben für eine Strassenkatze ist hart, sehr hart.

Text: Esther Geisser, Fotos: NetAP

Auch auf der italienischen Insel Elba leben zahlreiche Strassenkatzen. Im Sommer werden diese oft von Touristen gefüttert, und das Problem der Futterbeschaffung scheint zumindest für eine kurze Zeit nicht mehr so akut zu sein. In den Wintermonaten aber, wenn die Touristen fehlen, bleibt dieser «Zustupf» aus, und Nässe und Kälte erschweren das Leben der Streuner zusätzlich.

Eine solche Streunerkatze musste es sein, deren Wehklagen, einem Kinderweinen nicht unähnlich, schon seit mehreren Tagen aus dem dichten Gebüsch an einem Inselstrand ertönte. Die wenigen Strandbesucher, meist Hundebesitzer auf einem Strandspaziergang, schauten

kurz ins Gebüsch, sahen in dem Dickicht jedoch nichts und zogen unverrichteter Dinge von dannen. Die Klage-laute jedoch blieben.

Als Romina, eine junge Italienerin, zum ersten Mal die traurigen Geräusche hörte, wusste sie, dass sie nichts Gutes bedeuteten. Sie entschloss sich, der Sache auf den Grund zu gehen und kroch auf allen Vieren in das Dickicht. Dass sie sich dabei Arme und Beine zerkratzte, versuchte sie tapfer zu ignorieren. Endlich, nach langem Suchen, fand sie die Quelle der Klage-laute: eine kleine Tigerkatze hatte sich in den hintersten Winkel der Hecke verkrochen. Behutsam holte Romina das kleine Tier aus seinem Versteck. Es fauchte und knurrte zwar, war aber so geschwächt, dass es sich kaum mehr wehren konnte. Und dann sah Romina den Grund des Weinens: Das linke Vorderbein hing leblos runter, war schwarz, von Maden zerfressen, verfault, eitrig und nicht mehr als Bein zu erkennen.



Sofort brachte Romina die Katze zu einem ortsansässigen Tierarzt. Dieser amputierte unverzüglich das Bein oder das, was davon noch übrig war, und forderte Romina auf, das Tier wieder an seinen angestammten Platz zurückzubringen. Streunerkatzen würden sich woanders kaum zurechtfinden, davon war er überzeugt. Romina folgte

dem Rat des Arztes und brachte die Katze an den Strand zurück, jedoch nicht ohne den Besitzer der örtlichen Strandbar zu bitten, regelmässig nach ihr zu sehen.

Die Geschichte der Tigerkatze kam auch Elvira zu Ohren, einer Schweizerin, die einen grossen Teil des Jahres auf der Insel verbringt. Sie liess es sich nicht nehmen, das Kätzchen persönlich zu besuchen, um es genauer anzusehen. Denn sie zweifelte daran, dass eine Katze mit nur drei Beinen an diesem Strand gut aufgehoben ist. Der Barbesitzer hatte die Katze regelmässig gefüttert, so dass es kein Problem war, sie aufzuspüren. Doch was Elvira dann sah, verschlug ihr den Atem. Der operierte Stumpf war heiss, eitrig, entzündet und erneut tummelten sich Maden in der Wunde. Das Tier musste fürchterliche Schmerzen haben. Sofort brachte Elvira die Katze, die sie zu Ehren der Retterin spontan Romina taufte, erneut zum Tierarzt. Dieser sah jedoch nicht wirklich ein Problem in dem entzündeten Stumpf. Elvira war weiter beunruhigt und rief in ihrer Verzweiflung den Tierarzt der Schweizer Tierschutzorganisation Network for Animal Protection (NetAP), Dr. med. vet. Enrico Clavadetscher, an. Elvira hatte ihn während einer Kastrationsaktion auf Elba kennen und schätzen gelernt und grosses Vertrauen in den Mediziner.

Es war Sonntag und der Tierarzt war gerade dabei, zusammen mit seinem Team eine Kastrationsaktion in der Westschweiz zu planen. Aufgeregt berichtete sie ihm von Romina und erklärte, dass sie zurück in die Schweiz müsse und deshalb das arme Tier auf Elba nicht betreuen könne. Für den Tierschützer war sofort klar, dass Elvira den Pechvogel mit in die Schweiz bringen müsse. Schon zwei Tage später traf die Tigerdame Romina in der Kleintierklinik in Dübendorf ein. Sie wurde sofort von einem



erfahrenen Chirurgen ein zweites Mal operiert, aber dieses Mal fachmännisch, denn der italienische Kollege hatte diesbezüglich offenbar nur mangelhafte chirurgische Kenntnisse. Die erneute Operation verlief zwar erfolgreich, schwächte Romina allerdings weiter. In der Rekonvaleszenzphase heilte ihr Stumpf nun hervorragend, aber sie bekam kurz hintereinander Durchfall und einen hartnäckigen Hautpilz. Jetzt war sie jedoch in guten Händen, und als sie in eine vorübergehende Pflegestelle kam, wurde sie bereits nach wenigen Stunden der Liebling aller und zur Chefin über die zwei zum Haushalt gehörenden Hunde. Aufgrund einer schweren Katzenallergie der Tochter durfte Romina leider nicht bei ihrer Pflegefamilie bleiben, und so suchte NetAP ein endgültiges Zuhause für die schöne Tigerin.

Nach all dem Leid, das Romina in ihrem jungen Leben erfahren musste, schien sich jetzt das Blatt zu wenden und das Glück lächelte sie an. Ein junges Paar aus Schlieren hörte von Rominas Geschichte. Gerade hatten sie ein Büsi verloren und waren eigentlich noch in Trauer. Sie empfanden dies als Wink des Schicksals und entschieden sich spontan, Romina die Chance ihres Lebens zu geben. So wurde nach einigen Gesprächen und einem Besuch in Schlieren Romina kurz vor Weihnachten in ihr neues Zuhause gebracht.

Innert kürzester Zeit blühte Romina in ihrem neuen Heim auf. Heute ist sie ganz vernarrt in ihre Menschen, verspielt und kerngesund. Mit ihrer Behinderung kommt sie übrigens glänzend zurecht, und wer meint, eine Streunerkatze sei schwierig zu halten, den belehrt Romina eines Besseren. Sie hat Charakter und Temperament. Sie geniesst ihr Leben und die Liebe, die ihr entgegengebracht wird. Nach ihrem Weg durch die Hölle ist sie nun angekommen – in ihrem Paradies auf Erden. 🐾

